



Ausgabe 83 / April 2023

Der Kampfschwimmer

Informationsblatt der Marinekameradschaft Kampfschwimmer Ost e.V.

Einladung zur Mitglieder/Wahlversammlung 2023

Liebe Kameraden,

hiermit laden wir euch zu unserer nächsten Mitglieder/Wahlversammlung ein.

Datum: 22.04.2023

Beginn: 10:00 Uhr

Ort: "Nasse Ecke"

Straße zur Kühlung 26

18209 Wittenbeck

Auf der Mitgliederversammlung erfolgt auch die Wahl des Vorstandes. Der alte Vorstand stellt sich erneut zur Verfügung. Neue Kandidaten sind weiterhin herzlich willkommen.

Es wird dieses Jahr auch wieder ein besonderes kostenfreies Erinnerungsstück, für alle anwesenden Mitglieder geben.

Nach dem offiziellen Teil gibt es Essen und Freibier. Ehefrauen und Partner sind hierzu recht herzlich eingeladen.

Auf Anfrage und bei entsprechender Wetterlage ist ein Tauchgang möglich.

Wir haben am Nachmittag einen Schießstand (nicht in Kühlungsborn) reserviert. Waffen und Munition werden gestellt. Die Kosten für zahlende Mitglieder werden vom Verein übernommen. Nichtmitglieder müssen EUR 30,00 zahlen.

Die Abendveranstaltung findet wieder in der "Nassen Ecke" statt.

Einlass ab 18:30 Uhr.

Die Kosten betragen für zahlende Mitglieder und deren Partner je EUR 20,00.

Liebe Grüße von der Ostsee und bleibt alle gesund,

Euer Vorstand

Vorläufige Tagesordnung für die Mitglieder-Wahlversammlung am 22.04.2023

Gaststätte „Nasse Ecke“, Beginn 10:00 Uhr

1. Begrüßung und Eröffnung
2. Feststellung der Anwesenheit
3. Schweigeminute für verstorbene Kameraden
4. Abstimmung über die Tagesordnung
5. Rechenschaftsbericht (Vorstand, **Nils Bonin**)
6. Kassenbericht (**Dieter Müller**)
7. Bericht über die Kassenprüfung (**Reinhard Henschel**)
8. Abstimmung über den Kassenbericht
9. Entwurf des Arbeitsplanes 2023 / 2024 (Vorstand)
10. Diskussion (Aktivitäten in den Regionalgruppen u. a.)
11. Bericht über die Öffentlichkeitsarbeit (**Reinhard Öser**)
12. Abstimmung über den Arbeitsplan
13. Entlastung des alten Vorstandes und der Kassenprüfer
14. Aufstellung einer Wahlkommission
15. Vorschläge für den neuen Vorstand
16. Wahl des Vorstandes
17. Konsolidierung des neuen Vorstandes
18. Vorstellung des neuen Vorstandes

Ende der offiziellen Veranstaltung, im weiteren gemeinsames Mittagessen und Freibier.
Ehefrauen und Angehörige sind herzlich willkommen.

Suche nach TS - Boot 844 „Willi Bansch“ durch das Kampfschwimmerkommando-18

Vieles ist später im Alter nicht mehr so einfach zu berichten, wenn die Zeit darüber gewachsen ist.

Als Anfang Februar bei mir das Telefon klingelte, meldete sich am anderen Ende unser Reinhard Öser, mit der Bitte um Unterstützung . - „**Natürlich! Keine Frage, ich werde mich bemühen. Soweit ich mich erinnere!**“ Ein Herr Erler würde sich melden. „Aha!“

-.-

Es ging um die Kollision des TS - Bootes 844 „Willi Bansch“ der 6. Flottille, damals mit der schwedischen Fähre „Drottningen“.

Ein Seeunfall in der Mecklenburger Bucht, ca. 18 sm vor der Westküste Darß, am Rand der Kadetrinne.

Der Schwerste in der Zeit des Bestehens der Volksmarine überhaupt.

Geschehen am 31.08.1968 um 02.27 Uhr auf der Position 54°34,35'N und 12°21,85' E.

Vor nun mehr 55 Jahren, unter tragischen Umständen, bei dichtem Nebel und aufkommender See verloren 7 Marinesoldaten der 4. Schnellbootsabteilung in kürzester Zeit ihr Leben.

Die „Willi Bansch“ war 02.30 Uhr in ca.15 m Wassertiefe gesunken.



Das war die Lage!

Die politische Krise im Warschauer Pakt, der Einmarsch ihrer Truppen in die CSSR am 21. August 1968 löste in allen Teilstreitkräften der NVA die „Erhöhte Gefechtsbereitschaft“ aus. Natürlich auch bei der Volksmarine und selbst redend im Kampfschwimmerkommando-18.

Für weitere Einzelinformationen, um die Zusammenhänge insgesamt zu verstehen, solltet ihr das Internet bemühen.

Unter der Eingabe : [www. ts boot 844 vm. de](http://www.tsboot844vm.de) **oder** https://mkbuk.de/Leinen_Los1pdf
im Beitrag: „Untergang im Kalten Krieg“

findet ihr die ganzen Zusammenhänge der damaligen operativen Seelage zu diesem Unglück.

-.-

Die älteren Kameraden, welche noch unter uns weilen und dabei waren, werden sich sofort erinnern.

Bei den damals durch den Chef der Volksmarine zur Suche befohlenen Kampfschwimmern und sicherstellenden Kräften, machen sich sicherlich verdrängte Bilder breit.

Die Erinnerung kommt zurück. Bei jedem vielleicht anders.

Einige Tage später, nach Reinhard´s Telefonat mit mir, erneut ein kurzer Anruf.

„**Erler mein Name!**“ - „**Aha!**“ - Terminabsprache 13.02.2023 bei mir zu Hause in Kühlungsborn!?

„**Alles klar!**“

Er hätte sich schon mit Klaus Helmrich und Rudolf Ludwig für seine Recherche getroffen und „**Beste Grüße!**“. - Danke!

Den Beiden fiel es offensichtlich auch nicht leicht, sofort korrekte Aussagen zu treffen.

Wir telefonierten uns am 17.02.2023 zusammen, um unsere Fragen abzuklären.

So kam es, neben den Interviews bei Kamerad Klaus Helmrich und Rudolf Ludwig in den heimischen, guten Stuben, auch mit mir am 13.02.2023 zu einem telefonischen Vorgespräch.

Im Ergebnis folgte am 22.02.2023 morgens 09.30 Uhr ein Termin auf der „Petersdorf“, Liegeplatz im Rostocker Stadthafen. Ein betagter Schlepper, gut in Schuss!

Die Mannschaft erfahrene Seeleute unter Kapitän Endler. Alles ehrenamtliche Fahrensleute!

Aber wie das so ist! - Die Katze war inzwischen aus dem Sack!

Am 23.03.2023 soll im **MDR 20.15 Uhr** in einer Sendung über diesen Seeunfall berichtet werden.

Es muss alles sehr schnell gehen, die Zeit ist knapp und Pannen kann man sich nicht leisten!

„**Da liegt ein Schlepper, aber sehr klein!**“ - hatte ich noch im Ohr!

Also links abbiegen von der B105 und dann rechts auf den Parkplatz. Da lag auch was an der Pier. Es war der ehemalige Eisbrecher „Stephan Jantzen“, **aber zu groß**. - Zeit war noch!

-.-

Als ich dann den Stadthafen in Richtung Speicher und zurück „vermessen“ hatte, war der Hafenmeister meine letzte Rettung.

Kurze Zielansage und ich stieg pünktlich 09.30 an Bord.

Nach dem die sehr freundlich, gespannte Begrüßungsrunde mit Schulterklopfen und Vorstellungsgesten abgeschlossen war, hieß es „Abwärts!“

Wir platzierten uns gedrängt im Vorschiff. **Auch** ganz klein. - Licht aus und Spot an!

Dann die **1. Frage** aus dem Dunkel.

-.-

„**Wie haben Sie denn damals das alles persönlich erlebt und welche Eindrücke hatten Sie?**“

Ja! - Dann sitzt du erst mal da, nach 55 Jahren und versuchst möglichst eine fundierte, reale Chronik zu erstellen und dann kommen die Emotionen. Aber es gibt ja noch den Schnitt.

Die zum Einsatz befohlenen Matrosen, Unteroffiziere und Offiziere des KSK-18 gingen damals an Bord eines umgebauten MLR „Habicht“.

Sie standen mit dem Willen, erfolgreich ihre Aufgabe zu lösen und mit dem Gedanken:

„**Das wird nicht einfach!**“

Neben der „Erhöhten Gefechtsbereitschaft“ lief die Gefechtsausbildung in den Einsatzstaffeln der verschiedenen Jahrgänge. Zum Einsatz kam vorrangig die Spezialistengruppe.

Aus den Einsatzstaffeln wurde mit länger dienenden Kampfschwimmern aufgestockt.

Die KS wurden also sondiert unter Berücksichtigung der Qualifikation und Dienstzeit.

Es hieß : „**Eile ist geboten!**“ - Das waren die Worte nach einer knappen Einweisung.

Taucherarzt ,medizinische Kräfte, sicherstellendes Personal, Techniker und 19 ausgebildete und spezialisierte Kampfschwimmer mussten sich vorbereiten auf diesen Einsatz.

Ausrüstung packen, dabei nichts vergessen! - Das auf engstem Raum in der Technischen Stelle. Informationen austauschen. - Weitergeben!

„**Alles antreten!**“ - Kontrolle! - „**Aufsitzen!**“ und in der 4.Flottille Warnemünde wieder -

„**Absitzen!**“ und „**Aufsteigen!**“ an Bord mit den Seesäcken, Geräteboxen, sonstiger Ausrüstung.

Auch ja nichts an Land stehen lassen! Jeder hatte dabei inzwischen was „**Neues**“ gehört.

Der Stabschef Kapitänleutnant Helmrich, zur Führung dieser Einsatzgruppe befohlen, sowie der Taucherarzt Korvettenkapitän Dr. Padelt machten sich gleich auf direktem Weg nach Prerow zum Darßer Ort.

Dort im Ausweichhafen (**Dem Nationalparkamt noch heute ein „Dorn“ im Auge**) lagen die Bereitschaftskräfte der 6.Flottille, die 4.Schnellbootsabteilung in EGB.

Es erfolgte die Abstimmung der Handlungen und wichtig, - benötigt wurde die Positionsangabe für die Suche durch die Kampfschwimmer.

Die Zusammenführung Beider zur Einsatzgruppe an Bord, erfolgte operativ.

Auf kürzestem Weg in knappen 30 Minuten, - mit TS-Boot. Das Übersteigen dann war ein gewohnter Balance - Akt.

Also! - Wie schon erwähnt, verlegten wir am Sonnabend den 31.08.1968 zur Suche.

Am 01.09.1968 begannen wir dieses mehrere Quadratseemeilen große Gebiet nach einem festgelegten Verfahren abzusuchen.

Bis etwa zum 06./07.09.1968 beschäftigte uns diese für alle Beteiligten schwierige und schwere Aufgabe. So ist es mir in etwa noch erinnerlich.

Fakt war auch ! Wir befanden uns auf Suchposition außerhalb unserer Territorialgewässer.

Um uns herum, selbstverständlich in angemessener Distanz, auch eine Menge Helfer in See und in der Luft. - Eigene und auch andere Nationalitäten. - „Natürlich auch „Zuschauer“!

Anfangs bis zum 4.Tag an Bord und in See, nach wie vor widrigen Bedingungen.

Die Strömung setzte in südwestliche Richtung aus der Kadetrinne raus.

Wassertemperatur 8° in einer Tiefe um 15 m bei relativer Sicht zwischen 3-5 m.

Vorweg gesagt, in diesen knapp ersten 4 Tagen, gab es bei uns schon Ausfälle.

Das betraf hauptsächlich den Druckausgleich durch das notwendige Auf-und Abtauchen, sowie auch Erkältungserscheinungen durch Wind und Wetter.

Aus dem Naßanzug kamen wir kaum raus. Wir hingen uns Decken über, oder hielten uns unter Deck auf. Das half ein wenig. Gespenstiges Bild und überhaupt.

Zunächst wurden durch einige KS die Bedingungen vor Ort überprüft und ausgewertet.

Gleichlaufend setzten die Bootsfahrer quer zur Strömung eine eingemessene Bojen-Linie an Grundgewichten. Das Radialverfahren zwar ergiebiger, wurde aber ausgeschlossen.

Das zusätzliche Taucherschiff „1. Mai“, mit Druckkammer, Druckluftversorgung und einem „taffen“ Obermeister an Bord, war einsatzbereit. Einsatzleiter und Taucherarzt gaben das O.K..

-.-

An dieser Stelle: Bevor ich dann vor der Kamera weiter erzählen konnte, hatte ich schon zwei bis dreimal unterbrochen - Gedankenpausen machen müssen. Es fiel mir nicht leicht das alles im Überblick zu behalten.

Zur Suche!

Wir begannen vor Anker. - Allein schon das Besteigen der MB-35 von Bord über die ausgebrachte Leiter! - Wird ja jeder kennen! Es war noch See! - Wenn man Glück hatte, war gerade Lee.

Das Umfahren des Hecks nach Luv im eng beladenen Boot, die nächste gewohnte Hürde.

Weiter! - Anlegen der Flossen unter den überprüfenden Blicken untereinander. - Dann Absetzen

auf Position und diese möglichst halten! - Gefühlte, unbequeme „Ewigkeiten!“ - „Spannung!“

Endlich auch das Signal zum Abtauchen!

Paarweise, mit Abstand von Mann zu Mann 4m, tauchten wir in die Tiefe. Kurs 225°, an V-Leine in Richtung SW. - Tauchzeit ? - Erst mal vage! Ich glaube 30 Minuten mit der Grundströmung, als Ansatz!

Nach kurzer Orientierung da unten, schwammen wir los, versucht immer die Linie zu halten.

Volle Aufmerksamkeit auf alles „Unnormale“. - Wir waren auf alles gefasst!

So begann das Suchverfahren. Auf einer Koppeltabelle an Bord, erfolgte der Nachweis.

Die Suche nach „Spuren“ der Schiffskatastrophe, gleich am 01.09.1968 und auch am nächsten Tag,

verlief erfolglos. Wir tauchten 3 mal täglich, stets unter immer noch vorherrschenden Bedingungen und suchten weiter. Die Jahreszeit ließ das zu.

Sonnenaufgang war um 06.30 Uhr und Sonnenuntergang erst um 20.10 Uhr.

Wenn anfangs der Eine oder Andere noch die Psyche als Gegner hatte, man merkte es keinem an.

Die Techniker hatten mit Geräte füllen, Reparaturen, Bojen neu legen und Tauchpaare ausbringen, alle Hände voll zu tun. Die Atemluft war sauber. Die Boote liefen recht und schlecht. Das Spritzwasser machte den Motoren zu schaffen.

Unser Taucherarzt Korvettenkapitän Dr. Horst Padelt hatte „Seine Jungs“ im Blick und der „Smutje“ gab sein Bestes. Er zauberte für alle aus unserer Verpflegungs - Norm 140 was Erträgliches.

Nur wir selbst!? - Nach jedem „Gang“ ohne Erfolg. Das zermürbte mehr, als ständig der nasse „Neopren“. Das „Warmduschen“ fiel sowieso aus.

Dann schien sich alles plötzlich zu ändern.

Wettermäßig und auch die ersten, eindeutigen Funde irgendwelcher Papierfetzen, lösten das aus. Reste von Funkspruch Zetteln! Stücke von vermutlich Seekarten. Schnipsel halt eben, welche unsere Stimmung anhoben.

Sogar eine Flagge aus dem Signalflaggenstell „drieselte“ am Grund. Es war die Dienstflagge. Jeder sammelte was ein.

Dann ein Seekartenblatt mit „844“ signiert. - Meine Hand griff einen Stechzirkel. - Konnte nur aus der Brücke sein, vom Nautiker. Das war „Gewissheit“ welche Adrenalin freisetzte.

Soweit dass die Sicht zuließ, wurde die Peilung der „Spur am Grund“ nun neu aufgenommen und Signal gegeben. Nur nichts verkehrt machen in dieser Euphorie. Kurs halten und weiter.

Die Oberflächenströmung, das war allen schon vor dem Tauchgang klar, hatte das Wrack vermutlich vom Kollisionsort weg driften lassen. Aber wie weit?

Nun waren wir nahe dran. Es war der 5.Tag unserer Suche. Die Kräfte waren angeschlagen und alle Handlungen bedurften einer klaren Überlegung, in jeglicher Hinsicht. Die See hatte sich beruhigt. Trotzdem noch kein Erfolg.

Am darauffolgenden 6.Tag war allen klar was uns erwarten würde.

Jeder unter Wasser oder an Bord, aber auch jeder, war unter Spannung.

Die noch einsatzfähigen Paare waren schon bei der Suche, als „**Fund!**“ signalisiert wurde.

-.-

Das KS-Paar Kapitänleutnant Ludwig/Unterleutnant Törsel fanden 11.05 Uhr am 05.09.1968 in der Tiefe von ca. 15 m, das unvollständige Wrack des TSB 844 „Willi Bänisch“.

Jeder von uns hätte es finden können. Die Spannung fiel und wir waren erleichtert, dass es der angespannten Aufmerksamkeit der Beiden nicht entgangen ist.

So sammelten sich dann auch alle KS - Paare am Grund darum, gaben ihr O.K. Zeichen.

In der Koppeltabelle wurden vermutlich die Angaben eingetragen:

Wrackteifund am 05.09.1968 auf 15m WT, 54° 34,35'N und 12° 21,85' Ost

-.-

Es bot sich ihnen allerdings ein grauenvoller Anblick.

Ich denke, allen KS die das miterlebt haben, treibt es noch heute die Gefühle in Nasenflügel und Augen. Man beißt sich unwillkürlich auf die Zähne. **Der** ganze Bogen der Mitgeföhle lag blank.

Man ist geneigt das auch heute noch zu hinterfragen, obwohl ein Seegericht darüber befunden hat.

„Es“, „844“ lag am Grund, kieloben. Zerfetzt! Gleich hinter der Brücke hing alles heraus und herum. Das Heck mit der 25-mm Doppellafette, Munitionslast und einem Torpedorohr incl. Gefechtstorpedo, fehlte völlig. Das lag vermutlich am Grund des Kollisionsortes auf Gegenkurs. Musste noch gefunden werden.

Sofort wurden mit den noch möglichen einsatzbereiten Kräften die Suche und Bergung eingeleitet.

Es fehlten noch 7 Mitglieder der Bootsbesatzung zu diesem Zeitpunkt.

Das war für uns das Wichtigste. Auch in der Erwartung dass sie nicht mehr am Leben waren.

Aber wer weiß das schon.

Das medizinische Personal hatte alles vorbereitet und unter tiefer Betroffenheit an Bord, führten wir die dafür vorgesehen Aufgaben durch.

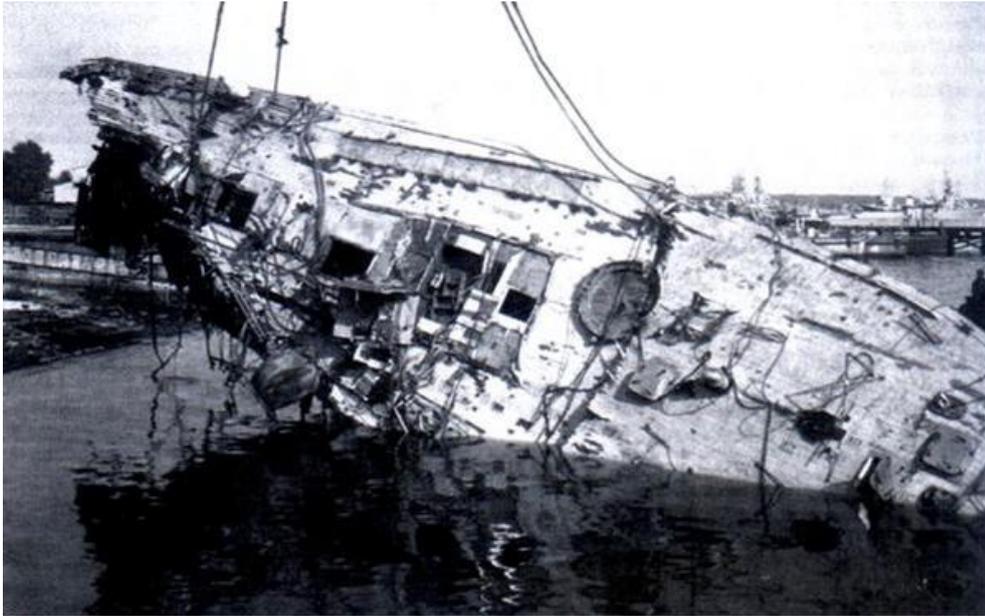
GVS Dokumente, FFK Quarze, so einiges mehr und der scharfen Torpedo im gefundenen Wrack, als auch im noch zu suchenden Heckteil, standen erst danach auf der „Bergungsliste“ der Marineführung. **Dennoch!**

Mit neuen Kräften sollte die Suche nach dem Heck organisiert werden. Inzwischen hatte der SHD (Seehydrographische Dienst) diese Aufgabe übernommen.

Die Bergung der Quarze war durch Kapitänleutnant Helmrich, Kapitänleutnant Kerzig und Obermeister Schubert vorgesehen, was physiologisch mit KTG problematisch war.

Mit Drucklufttauchgeräten wäre es schlecht möglich gewesen. Unter ärztlicher Aufsicht kam nur Kreislauf-Tauchgerät als Option in Frage. Viel Zeit und Persönlicher Einsatz war erforderlich!

Das gefundene Vorschiff wurde gehoben und in der 4. Flottille verbracht. Dabei zerbrach es in zwei Teile.



Quelle: Unfallakte Militärarchiv Freiburg

Aus dem Wrack wurden noch **2 tote** Marinesoldaten geborgen. Die Umstände teilte man uns mit. Bei unserer Suche am Heckteil nach wichtigen Unterlagen, fehlte der Schütze aus dem Sitz der 25 mm Doppellafette. In seiner Gefechtsrolle an Bord, war dort sein Platz. Ihn hatte es vermutlich raus geschleudert. Gut einen Monat später im September, nahm ein Schiff **1 weiteren toten** Marinesoldaten an Bord. Der Heckschütze von „844“. Er trieb in See.

Weiter **2 tote** Marinesoldaten spülte es später an der schwedischen Küste an.

Die **2 toten** Marinesoldaten, welche von uns vor Ort geborgen wurden, waren die Heckmaschinisten. Das stellte sich dann später raus.

-.-

Vor Ort war alles soweit abgeschlossen. Es stand zum Abschluss der Gefechtstorpedo im Steuerbord Torpedorohr des Heckteil noch aus. Das wollten wir uns mit Sicherheit nicht entgehen lassen.

Die Genehmigungen im freien Seeraum zu sprengen, die nautischen Vorsorgen zu treffen und das Zeitfenster zu bestimmen, war sicher Aufgabe des HGS der VM.

Die max. Ladungsgrößen bei der Sprengausbildung am Standort war bis 5 kg festgelegt. Also, „Filigran sprengen“ nur möglich! Mehr ging auf weiter entfernten Sprengplätzen. Aber ca. 250 kg!?

„Also nun schauen wir uns dies mal an“!

Mit Überlegung und Übersicht durchgeführt, war das die Aufgabe von Kapitänleutnant Ludwig, Kapitänleutnant Kerzig und Oberleutnant Hofmann.

Im angemessenem Abstand nach Ladungsanbringung, noch etwas im Zweifel in ihrem Schlauchboot, wurde elektrisch gezündet.

Es war schon, für uns zu diesem Zeitpunkt der Möglichkeiten dies zu sehen, ein „epochales“ Ereignis.

Es gab im Wasser einen knackenden Riss, den man nicht gleich sah, aber hören konnte.

In Bruchteilen danach! - Die See wurde beulenartig angehoben, sackte zusammen und schoss eine gut 30-40 m hohe, spitze Wassersäule nach oben.

Festes „Heckmaterial“ brach aus der grund-dreckigen, kochenden Fontäne und flog überall in die See. Die Position war „gezeichnet“. Wir hatten es gesehen!

Auch wir waren nach Abschluss der Grund-Absuche am Heck gezeichnet von den Ereignissen und den Tagen unter Wasser. Verlegten zurück in den Standort. Es galt „Erhöhte Gefechtsbereitschaft!“

-.-

-.-

Als die Zeit an Bord der „Petersdorf“ schon 10 Minuten überzogen war und K'ptn Endler zum Ablegen drängte, übergab ich dem Herrn Erler den Stechzirkel von „Damals“ für den Nautiker. Jener war einer der Überlebenden, was ich erst bei meinen persönlichen Recherchen feststellte. Er hatte damals „gekoppelt“ und im HGS der VM die letzte Position noch aus dem Kopf nennen können. Für unsere Suche von ausschlaggebender Bedeutung.

Mit dem Filmteam sollte es am darauf folgenden Tag nach Dranske gehen. Das passte ja!

Das Erlebte konnte ich nicht präziser schildern. Mein KS - Zeugnisbuch liegt leider im Bundesarchiv in Freiburg/Breisgau, weit weg von uns.

Jedes mal wenn ich in den Schwarzwald zum Wintersport fuhr, war ich schon nahe dran, an die Tür in der Wiesentalstraße zu klopfen.

Zwei Tage später, abends am Telefon. - „**Hallo! Hier ehemals Stabsmatrose Klowersa aus Halle!**“ „**Danke für den Stechzirkel!**“ - Wir haben uns sehr lange unterhalten!

Euer Kamerad
Karl-Heinz Müller

Backskiste:



Information zur Beitragszahlung 2023

Die Beitragszahlung 2023 möchten bitte alle Mitgliedern selbstständig bis vor Beginn der Wahlversammlung am 22.04.2023 überweisen.

Bankverbindung siehe Impressum

Dieter Müller
-Schatzmeister-

Impressum:

Herausgeber: *Marinekameradschaft
Kampfschwimmer Ost e.V.
Eingetragener Verein unter
Amtsgericht Bad Doberan VR 353*

Redaktion: **Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit**
*Reinhard Öser,
10405 Berlin, Prenzlauer Allee 29
Tel.: +49 30 4275876
E-Mail: Reinhard@Kampfschwimmer-vm.de
Redaktionsschluss: 06.04.2023*

Internet: www.kampfschwimmer-vm.de
E-Mail: KSK18@Kampfschwimmer-vm.de
Bankverbindung:
DKB
IBAN: DE50 1203 0000 1020 0805 27
BIC: BYLADEM1001